



Kurzfassung

Vortrag: Langjährige experimentelle Bergwiesenpflege – Beitrag für den Artenschutz und die Landschaftspflege im Biosphärenreservat Vessertal-Thüringer Wald

Referent: Hartmut Kempf
NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V., Ortsgruppe Suhl

1. Vorarbeiten

1967 - 1969 Reinigungsarbeiten
Beseitigung von Koppelzäunen, angefahrenem Kalkdünger,
Beseitigung von Schützengräben, Schützenlöchern und Vertiefungen.
Ursachen der Schäden: Mastbau (110 kV-Leitung), Wasserleitung Schönbrunn - Suhl, Erletor - Suhl,
Kampfgruppengelände (ZV) und Standweide der LPG Schleusingen.
Notwendigkeit der Behebung: Mechanisierbare, pflegbare Flächen schaffen.

2. Pflegearbeitsfelder, auf denen Experimente notwendig waren

a) Mähen mit Beräumen

Ausprobieren hang- und feuchtgebietgerechter Mähtechnik und Studium der Auswirkungen auf den Artenbestand
1974 - 1990 Vegetationsaufnahmen nach Braun-Blanquet

b) Mähen ohne Beräumung, Mulchen

Zunächst Mähmulchen, später echtes Mulchen
Studium der Auswirkungen auf den Artenbestand bei unterschiedlichen Schichtdicken Mulch.

c) Abbrennen, Flämmen

1973 - fortdauernd
Jährliches Abbrennen von Flächenanteilen
Untersuchungen der Folgen auf den pflanzlichen Artenbestand
seit 1990 Routine

d) Abwehr biotischer Störfaktoren

Carex brizoides: Bekämpfung mittels Mehrfachmahd, Abbrennen, Abdecken mit Mulchgut.
Wildschweinabwehr: Studium der Abwehr-, Ablenk- und Vergrämungsmittel, Zusammenarbeit mit den Jägern
Feststellung der Nahrungsarten der Rotten

e) „Pinzettenpflege“ zur Erhaltung und Vermehrung sensibler Arten
Studien über den Entwicklungsrhythmus ausgewählter Pflanzenarten
Bodenverletzungen und Grabengestaltung

f) Besucherregelung: Gelenkte Führungen und Besuchervermeidung, Umzäunung

g) Kryptogamen-Untersuchungen: Können sie uns erklärbar machen, weshalb trotz systematischer (wie wir meinen) artengerechter Pflege sensible Arten von den Pflegeflächen verschwinden?

Zu allen Punkten sollen wichtige Aussagen der Ergebnisse und Wirkungen gemacht werden.
Fazit: Keine Pflegemethode wird allen Naturschutzziele gerecht. Wir benötigen einen vereinbarten Mix aller Möglichkeiten.
Vielfältige Pflege-Rhythmen statt Uniformität.
Die gepflegten Wiesengesellschaften oszillieren um ein labiles Gleichgewicht.
Umweltbedingte (globale) Veränderungen zeigen sich auch im Offenland, wir sollten dies mental verkraften, auch wenn wir gern uns als „Bewahrer der Natur“ sehen.